

in Mecklenburg-Vorpommern auch vom Kultusministerium mehr als distanziert gesehen wird.

Wie ebenfalls nicht anders zu erwarten war, befinden sich die Beiträge des Buches im altbekannten Spagat zwischen einer in allen Fächern anzutreffenden fundiert theoretisch-akademischen Didaktik und einer anwendungsorientierten schulpraktischen Methodik. Da es sich um das erste Grundlagenwerk zur Kirchengeschichtsdidaktik handelt, verwundert es nicht, dass der akademische Bereich überwiegt. Im Rahmen der eher schulpraktischen Aufsätze werden beispielsweise die in der Geschichtsdidaktik seit langem bekannte Didaktik der außerschulischen Lernorte (Beitrag Köster), der biographischen Zugänge (Beitrag Lindner) oder des forschenden Lernens thematisiert. Auch das von Bork vorgestellte Konzept, durch historische Romane Kirchengeschichte zu erschließen, ist in der Geschichtsdidaktik nichts Neues.

*Summa summarum* ist das Konzept der Kirchengeschichtsdidaktik durchaus vielversprechend. Mehr Betonung hätte der im Zusammenhang mit der Kirchengeschichtsdidaktik naheliegende (und implizit immer wieder thematisierte) Aspekt des fächerübergreifenden Unterrichts verdient, denn die Erfahrung zeigt, dass es bei Fächern mit meist nur zwei Wochenstunden wie Geschichte und Religion ganz einfach an der nötigen Zeit fehlt, wohlgemeinte Ansätze in die Praxis umsetzen zu können. Die Kooperation von Geschichte und Religion bietet sich hier an, idealerweise auch kombiniert mit Deutsch und Kunst. Freilich weiß der Praktiker, dass solche idealen fächerübergreifenden Konzepte im Alltag an organisatorischen Schwierigkeiten und/oder an der Gleichgültigkeit und dem Desinteresse des einen oder anderen (Lehrer-)Kollegen häufiger scheitern, als dass ein Erfolgserlebnis zu verzeichnen ist.

*Gerhard Fritz*

ULRICH KLEIN, ALBERT RAFF: Die Münzen und Medaillen der Württembergischen Nebenlinien (Süddeutsche Münzkataloge, Bd. 13). Stuttgart: Verlag der Münzen- und Medaillenhandlung 2013. 448 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 3-936047-03-0. Geb. € 90,00.

Bereits vor rund zwei Jahrzehnten konnte der Rezensent in dieser Zeitschrift vier Bände des Katalogs der württembergischen Münzen von Ulrich Klein und Albert Raff anzeigen (vgl. RJKG 17, 1998, S. 327–329). Damals ging es um die Gepräge der Württembergischen Hauptlinie von 1374 bis 1873 sowie um die Medaillen von 1496 bis 1797. Dieser Katalog hat sich inzwischen als Standardwerk der württembergischen Numismatik etabliert und hat den zuletzt 1915 in einer Neuauflage erschienenen »Binder-Ebner« ersetzt, der auf Christian Binder (1775–1840) und Julius Ebner (1868–1924) zurückging. Die Freunde der württembergischen Numismatik verdanken den neuen, ausgezeichneten Katalog einer Privatinitiative der Münzen- und Medaillenhandlung Stuttgart und ihrem Inhaber Stefan Sonntag sowie den »beiden schwäbischen Schaffern (= emsige Arbeiter)« (Vorwort, S. 6) Ulrich Klein und Albert Raff.

Ich habe damals meiner Rezension die Bitte angeschlossen, »nach Fertigstellung der württembergischen Hauptlinie auch die Nebenlinien der Dynastie (wie Mömpelgard, Oels-Juliusburg) [...] in ähnlich differenzierten Katalogen zu bearbeiten, um das ganze Sammelgebiet einmal sauber dokumentiert beieinander zu haben« (RJKG 17, 1998, S. 328). Mit dem vorliegenden Katalog ist diese Bitte endlich erfüllt, wenn nicht sogar übererfüllt worden. Denn es werden hier Münzgeschichten und Kataloge nicht nur zu Mömpelgard und Oels, sondern auch zu den Nebenlinien Neuenstadt und Weitingen (Brenz) sowie zur Münzsammlung der Herzöge von Württemberg-Neuenstadt geboten.

Der Katalog für Mömpelgard umfasst für die drei Prägeperioden 1585 bis 1595, 1622 bis 1625 und 1710 bis 1716 89 Nummern, die vom Doppeltaler bis zum Gröschlein reichen. Das Verzeichnis für Neuenstadt kommt auf 25 Nummern. Das größte Sammelgebiet ist Württemberg-Oels mit 221 Positionen. Die Nebenlinie Weiltingen kommt immerhin auf 27 Katalognummern. Alle Münztypen sind mit den bekannten Varianten numismatisch präzise beschrieben; für jeden Typ werden auch Standortnachweise angeführt. Wenn eine Münze bei Auktionen im Handel aufgetaucht ist, wird dies ebenfalls präzise notiert. Das Einzige, was dem vorzüglichen Band fehlt, ist eine Preisbewertung der einzelnen Stücke, was für den Sammler sehr hilfreich gewesen wäre, aber noch einmal umfangreiche eigene Recherchen notwendig gemacht hätte. Außerdem müssten diese Preislisten alle paar Jahre – je nach Marktentwicklung – immer wieder aktualisiert werden. Vielleicht kann sich die Stuttgarter Münzen- und Medaillenhandlung um Stefan Sonntag hier in Zukunft noch weitere Verdienste um die württembergische Numismatik erwerben.

Wer württembergische Münzen sammelt, dem steht jetzt endlich für die Haupt- und alle Seitenlinien ein kompletter Katalog zur Verfügung, der fast keine Wünsche offen lässt. Wenn es diesen freilich in einer digitalen Online-Ausgabe gäbe, die jeweils rasch auf den neuesten Stand gebracht werden könnte – etwa wenn neue Typen oder Varianten auftauchen sollten, dann wäre das noch einmal ein Quantensprung. Möge das Sammeln der Münzen und Medaillen dieses interessanten Gebiets durch diesen Katalog einen neuen Aufschwung erfahren und vielleicht auch jüngere Semester nicht nur in Schwaben für württembergische Numismatik begeistern.

*Hubert Wolf*

ELLEN WIDDER: Kanzler und Kanzleien im Spätmittelalter. Eine Histoire croisée fürstlicher Administration im Südwesten des Reiches (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 204). Stuttgart: Kohlhammer 2016. XCIV, 602 S. m. Abb. ISBN 978-3-17-028868-3. Geb. € 49,00.

Der tschechische Mediävist Ivan Hlaváček überschrieb seinen Beitrag zur schriftlichen Überlieferung des Spätmittelalters im Archiv für Diplomatik 2006 mit dem Titel »Das Problem der Masse«. Er behandelte darin – auch im Hinblick auf mögliche Editionsstrategien – eine Thematik, mit der sich die meisten zum Zeitraum vom späten 13. bis ins 15. Jahrhundert arbeitenden Historiker konfrontiert sehen. Während ein prominenter Herrscher des Hochmittelalters wie Kaiser Heinrich IV. in seiner 50-jährigen Regierungszeit gerade einmal in gut 500 Fällen als Aussteller von Urkunden nachweisbar ist (dies umfasst die Zeit seiner Vormundschaft ebenso wie Deperdita), produzierten gegen Ende des Mittelalters auch landesherrliche Kanzleien schon in wenigen Jahrzehnten ein Vielfaches an Schriftstücken auf Pergament und Papier.

Aus diesem Befund ergibt sich die Frage, wie ein analytischer Zugriff auf die Kanzleien des Spätmittelalters aussehen und wie dem »Problem der Masse« methodisch begegnet werden kann. Dieser Problematik widmet sich Ellen Widder in ihrer Studie zur fürstlichen Administration im Südwesten des Reiches, der um neue Literatur ergänzten Druckfassung ihrer 1995 an der Universität Münster eingereichten Habilitationsschrift. Der thematische Zuschnitt dieser Untersuchung spiegelt deutlich die Herangehensweise des ungemein produktiven und befruchtenden Sonderforschungsbereichs 231 »Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter« (1986–1999) wider, dem die Autorin einige Jahre als Mitarbeiterin angehörte.